Montag, 28.04.2014
Sächsische Zeitung

Brückenschlag an der Neiße

10 Jahre vergrößerte EU wurden am Dreiländerpunkt gefeiert.

Das THW ermöglichte das Überqueren der Neiße mit einer provisorischen Brücke.
Foto: Rafael Sampedro

Es sind längst wirklich gemeinsame Wege geworden, die Deutschland mit den tschechischen und polnischen Nachbarn beschreit, seit diese der großen europäischen Staatengemeinschaft angehören. Zehn Jahre nach ihrem Beitritt wurde am Dreiländereck erneut gefeiert. Aus gutem Grund, versicherte Martin Puta, Hejtman der Liberecer (Reichenberger) Region. „Gemeinsam haben wir eine Menge erreicht“, erklärte der ehemalige Bürgermeister von Hrádek nad Nisou (Grottau), „wenn auch vielleicht nicht alle Träume in Erfüllung gingen.“

Für die deutschen Besucher war der Weg zum Bürgerfest am Dreiländerpunkt bisher mit Umwegen verbunden. Das war diesmal anders, dafür sorgten die Kameraden des Technischen Hilfswerks. Sie hatten am Sonnabendvormittag speziell für diesen Tag eine Fußgängerbrücke über die Neiße geschlagen. „Das ist unser Beitrag, zumindest heute den Besuchern den Weg zum Nachbarn zu verkürzen“, sagt Ronald Szczuka, der Zittauer THW-Ortsbeauftragte. Doch eben leider nur für einen Tag. Dann offenbart der Alltag wieder, wie wahr Martin Putas Aussage von den unerfüllten Träumen noch immer ist. Am Sonnabend aber brachte das der guten Laune keinen Abbruch.

Die Dreiländereck-Olympiade von Vorschulkindern war nach einer Kranzniederlegung der Bürgermeister von Zittau, Hrádek nad Nisou (Grottau) und Bogatynia (Reichenau) der Start zum geselligen Beisammensein. Zu den ersten Nutzern der Behelfsbrücke gehörten übrigens etliche Studenten der Hochschule Zittau/Görlitz. „Sie kommen aus neun, teilweise recht exotischen Ländern und sind erst seit Kurzem in Zittau“, erzählte ihre Betreuerin Karin Schubert. Neben lustigen Spielen und der Springburg, organisiert und betreut durch das Zittauer Kinder- und Jugendhaus „Villa“, zogen auch die Stände der Vereine aus der

Euroregion viele Besucher an. Darunter fanden sich neben den „Kreativen“ aus Harthau auch der Demokratische Frauenbund Zittau, der Eine-Welt-Laden, die Landfrauen sowie die Gruppe behinderter Kinder und Jugendlicher aus Bogatynia (Reichenau), um nur einige zu nennen. Natürlich wirkte auch das internationale Imbiss- und Getränkeangebot nahezu magnetisch auf die Gäste.

Brücken zwischen den Ländern waren auch in den Begegnungen der Menschen zu erkennen. Reale Bauwerke ersetzen sie aber nicht. Eine Brücke über die Neiße sei heute nötiger denn je, erklärte auch Zittaus Oberbürgermeister Arnd Voigt (Freie Bürger) am Sonnabend erneut. Dabei gehe es nicht nur um ein politisches Symbol, sondern auch um die praktische Bedeutung für Tourismus und Fremdenverkehr sowie die Erleichterung der immer zahlreicher werdenden privaten bis familiären Begegnungen der Menschen. Trotzdem werde es noch mindestens fünf Jahre dauern, bis es die Brücke am Dreiländerpunkt gibt. (rc)